

und machte wohl noch ein ernstes Gesicht, aber er zürnte nicht mehr. — Der kleine Knabe lebte in Amerika und wurde nachher ein braver Mensch und noch dazu ein großer Feldherr. Er hieß Georg Washington.

### Zum vierten Gebot.

Von Emil Frommel.

Es war einmal ein frommer Nagelschmied, der hatte einen ungeratenen Sohn, der ihm ein Herzleid nach dem andern machte. Jedesmal, wenn er eine neue Sünde von dem Sohne hörte, nahm er einen Nagel und schlug ihn in die Thüre. Da kam ein Nagel neben den andern, und die Thüre war dicht besät. Davon hörte der Sohn in der Fremde, und er schlug in sich und schrieb einen Brief voll Reue an den Vater. Da zog der Nagelschmied den ersten Nagel heraus, und jedesmal, wenn er wieder etwas Gutes hörte von seinem Sohne, zog er einen Nagel heraus, und als der Sohn heimkehrte als ein braver Mann und ihm ein guter Sohn wurde und die Freude seines Vaters im Alter und ihm alles that, was er ihm an den Augen absehen konnte, da war auch der letzte Nagel herausgezogen, und der Vater führte ihn voll Freude an die Thüre und zeigte ihm, daß nun auch der letzte geschwunden war. „Ja,“ sagte der Sohn, „lieber Vater, die Nägel sind heraus, Gott Lob und Dank; aber, aber“ — und dabei weinte er bitterlich, „die Löcher in der Thüre sind geblieben.“

### Zum siebenten Gebot.

Von Friedrich Ahlfeld.

Im siebenjährigen Kriege pochte ein Rittmeister an dem Fenster einer armseligen Hütte an. Ein Greis mit schneeweißem Haar trat heraus. Der Rittmeister verlangte, der Alte solle ihn auf ein Feld führen, wo er mit seiner Schwadron Futter holen könnte. Der Greis gehorchte, führte aber die Reiter weit hinaus. Als sie eine Strecke gegangen waren, kamen sie an ein schönes Gerstenfeld. „Hier ist, was wir suchen,“ sprach der Rittmeister. „Noch einen Augenblick Geduld!“ entgegnete der Alte. Endlich zeigte er ihnen einen Acker. Sie mäheten, banden ein und machten sich auf den Rückweg. Jetzt sprach der Rittmeister: „Guter Vater, Ihr habt uns unnötigerweise weitermarschieren lassen; das erste Feld war besser als dieses.“ — „Das kann wohl sein,“ versetzte der Greis, „aber es gehörte nicht mir.“